

Offprint

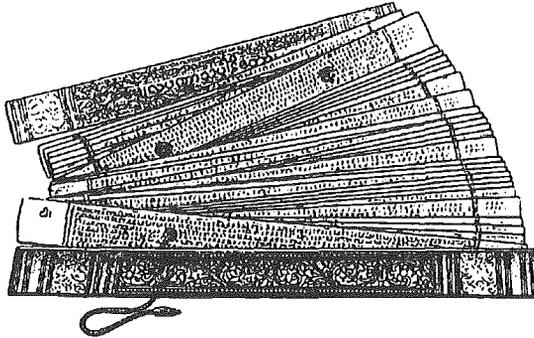
INDICA ET TIBETICA • 30

BAUDDHAVIDYĀSUDHĀKARAH

Studies in Honour of Heinz Bechert
On the Occasion of His 65th Birthday

EDITED BY

PETRA KIEFFER-PÜLZ and JENS-UWE HARTMANN



SWISTTAL-ODENDORF • 1997

Der Praṇāmastava Ein Buddhastotra aus den Gilgit-Funden

JENS-UWE HARTMANN, Berlin

Hymnische Verehrung des Buddha in metrisch gebundener Form hat sich bei den Buddhisten offenbar schon von früher Zeit an großer Beliebtheit erfreut.¹ Beispiele für solche Verse finden sich bereits in den älteren Schichten der kanonischen Schriften des frühen Buddhismus, wenngleich es sich dabei häufig um Einzelverse handelt.² Aus mehreren Strophen bestehende Werke sind noch verhältnismäßig selten; zu nennen wären hier etwa die Verse des Mönches Vaṅḡisa/Vāḡīsa im Saṃyuttanikāya/Saṃyuktāgama³, das Varṇaśatam des Upāli im Majjhimanikāya/Madhyamāgama⁴ oder auch die von Heinz BECHERT bearbeiteten Narasīhagāthā (bzw. das Śrī-Śākyasiṃhastotra)⁵. Offenbar jüngeren Schichten des Kanons sind die Preisverse des Brahmanen Nīlabhūti zuzuordnen, da sie, soweit bisher bekannt, nur in einer einzigen Fassung des Kanons nachzuweisen sind,⁶ während die Kaineya-gāthā, ebenfalls im Bhaiṣajyavastu des Vinaya der Mūlasarvāstivādins,⁷ bereits in den Versen des Selasutta im Suttanipāta Parallelen besitzen.

¹ Zu einem Überblick über die buddhistische Stotra-Literatur s. SCHLINGLOFF 1955, pp. 8 ff., der dort allerdings die Ansicht vertritt, die Hymnendichtung sei den Buddhisten ursprünglich fremd gewesen (p. 9).

² Vgl. auch unten im Aufsatz von Peter SKILLING die Zitate 8–10 sowie seinen Hinweis auf das Verszitat aus einem Werk der Dharmaguptakas, unten, pp. 608 und 613.

³ *SN*, Bd. 1, pp. 185–196; HOERNLE 1916, pp. 38 f.; *SHT*, Bd. 5, Nr. 1120 und 1178 (zur Zusammensetzung der beiden Fragmente s. Bd. 6, p. 223, und Fumio ENOMOTO, *A Comprehensive Study of the Chinese Saṃyuktāgama. Indic Texts Corresponding to the Chinese Saṃyuktāgama as Found in the Sarvāstivāda-Mūlasarvāstivāda Literature. Part 1: *Saṃgītanipāta*, Kyoto 1994, pp. 10f.). Vgl. HARTMANN 1987, p. 54.

⁴ WALDSCHMIDT 1979.

⁵ BECHERT 1967/68.

⁶ Im Bhaiṣajyavastu des Vinaya der Mūlasarvāstivādins, s. DUTT 1947, pp. 9 ff.; zu zentralasiatischen Fragmenten s. *SHT*, Bd. 1, Nr. 629 (dazu Bd. 6, p. 218), Bd. 5, Nr. 1321, Bd. 7, Nr. 1764 a, Bd. 8, Nr. 1804 (in Vorbereitung); ferner HARTMANN-WILLE 1992, Photo 154, Nr. 269 (p. 32), und dieselben (im Druck), Nos. bleus 105, 137, 390–392; Petits fragments 571, 860, 875, 890, 968, 1181. Bei keinem der zentralasiatischen Fragmente läßt sich eine Verbindung mit dem Vinayavastu herstellen; bei wenigstens zwei Fragmenten ist hingegen eindeutig zu erkennen, daß sie das Stotra als ein eigenständiges Werk enthalten haben (in *SHT* 629 folgt ein tocharischer und in Hoernle 149/269 ein weiterer poetischer Text), so daß es sich in Zentralasien wohl um eine außerkanonische Separatüberlieferung handelt.

⁷ DUTT 1947, pp. 268–280.

Neben solche teils nur in eine einzige, teils in mehrere Fassungen der kanonischen Schriften aufgenommene Hymnen auf den Buddha treten etwa von Beginn der christlichen Zeitrechnung an Verswerke, die von bisweilen leider anonym bleibenden, oft aber auch namentlich genannten Verfassern in Sanskrit gedichtet werden. Stärker als die kanonischen Werke, die sicher häufig als Vorlage oder Anregung gedient haben,⁸ sind sie von zunehmender Verwendung der poetischen Schmuckmittel (*alamkāra*) geprägt. Solche Werke sind ebenso aus Indien und Nepal wie auch aus Zentralasien⁹ bekannt, und einige dieser Dichtungen haben Berühmtheit im gesamten buddhistischen Kulturkreis erlangt. Eine ganze Reihe von Stotras sind ins Tibetische übersetzt und dort in der Sammlung des Tanjur (*bstan-'gyur*) in einer eigenen Abteilung zusammengefaßt worden.¹⁰

Fast überall, wo sich in größerem Umfang buddhistische Sanskrit-Handschriften erhalten haben, sind darunter auch solche mit Buddha-Hymnen zu finden; dies gilt besonders für Nepal, aber ebenso auch für Zentralasien und für Tibet, wobei schulspezifische Unterschiede – besonders zwischen den Schulen des älteren Buddhismus und dem Mahāyāna – sich offenbar mehr auf die Vorliebe für bestimmte Hymnen, weniger aber auf die Existenz von Preisgedichten als solchen auswirkten. Manche Stotras haben praktisch überall Verbreitung gefunden,¹¹ andere sind anscheinend spezifisch für eine bestimmte Schule, Region oder Zeit, und den bemerkenswerten Fall, daß der

⁸ Zu einer solchen Beziehung zwischen dem Varṇaśatam und dem Varṇārhavaṇa s. HARTMANN 1987, p. 67 und p. 89.

⁹ Es läßt sich nicht entscheiden, ob alle der bisher nur aus zentralasiatischen Handschriften bekannten Sanskrit-Stotras aus Indien importiert worden oder ob einige davon möglicherweise auch als lokale Schöpfungen anzusehen sind. SCHLINGLOFF äußert sich dazu nicht eindeutig, scheint aber doch bei den von ihm publizierten Werken generell von einem indischen Ursprung auszugehen (1955, pp. 14–15). Mindestens für den Rāhulastava (s. SCHLINGLOFF 1955, pp. 89–92; der Titel ist teilweise rekonstruiert) läßt sich inzwischen bestätigen, daß er wohl aus Indien stammt, da ein Vers daraus in einem in tibetischer Übersetzung erhaltenen Kommentar zum Abhidharmakośa zitiert wird, s. Abhidharmakośabhāṣyaṭīkā-tattvārtha, Peking-Tanjur (Otani-Nachdr.), Bd. 146, Nr. 5875, p. 196.3.3 = Bd. to, Fol. 5b3–4: *ji skad du*

*dpa' bo thugs rje ro gcig ciñ
yun rin phan par bzed pa can
'gro ba bkren žiñ rmoñs pa yis
rañ gi mgon por khyod ma 'tshal*

žes gsuñs pa lta bu'o. Dazu Rāhulastava, Vers 16:

*karuṇaikaṛasaṃ ciraṃ dīrghakālahitaiṣiṇam |
svaṃ nāthaṃ tvāṃ na jānīte mohena kṛpaṇam jagat ||.*

Die tibetische Übersetzung und das Metrum legen eine Verbesserung zu *vīraṃ* in Pāda a nahe.

¹⁰ Zu Buddhastotras in einigen Kanjur-Fassungen s. HARRISON 1994, p. 301.

¹¹ Dies gilt etwa für Triratnadāsaḥ Guṇāparyantastotra (GAS) und für die beiden großen Hymnen Mātṛceṭasaḥ, das Varṇārhavaṇa (VAV) und den Prasādapatibhodbhava (PPU), deren Sanskritoriginale teils in Fragmenten, teils vollständig in Nordturkistan (GAS, PPU, VAV), in Südturkistan (GAS) und in Tibet (GAS, PPU), in Übersetzungen ins Chinesische (PPU), Tibetische (GAS, PPU, VAV) und ins Uigurische (VAV) sowie in zahlreichen Zitaten in unterschiedlichsten Werken belegt und deren Verwendung damit sowohl in Kreisen des Hīnayāna- wie des Mahāyāna-Buddhismus bezeugt ist.

gleiche Text in gänzlich verschiedenen Formen des Buddhismus, nämlich sowohl im Theravāda Ceylons als auch im Vajrayāna Nepals, bis heute in der täglichen Andacht verwendet wird, hat Heinz BECHERT in dem bereits genannten Aufsatz zu den Narasīhagāthā beschrieben.

Lediglich der berühmte Handschriftenfund, der 1931 in Gilgit gelang,¹² bildet eine gewisse Ausnahme, was die Aufnahme von Buddhastotras betrifft. Unter den dort entdeckten Manuskripten ist bisher nämlich nicht eines der berühmten Stotras auch nur mit einem einzigen Blattfragment bekannt geworden. Sieht man von den beiden bereits erwähnten Preisgedichten ab, die in das Bhaiṣajyavastu aufgenommen sind, dann enthält der gesamte Fund anscheinend überhaupt nur einen einzigen Stotra-Text, und zwar den Praṇāmastava, den „Verneigungslobpreis“. Der Titel des Werkes geht aus seinem Kolophon hervor, der leider aber auf diese eine Angabe beschränkt bleibt. Ein Verfasser wird nicht genannt, und da der Text sich bislang in keiner anderen Sammlung, weder im Original noch in Übersetzung, hat nachweisen lassen, bleibt zunächst offen, ob es sich um ein separat überliefertes Werk aus kanonischem und damit anonymem Zusammenhang oder aber um die Dichtung eines lediglich an dieser Stelle nicht genannten Verfassers handelt. Einige Indizien, nämlich die relativ künstliche Sprache und die vielfache Verwendung bestimmter Schmuckmittel, besonders der Wiederholung und der Alliteration sowie der Metapher, deuten allerdings darauf hin, daß es sich wohl nicht um anonyme Literatur, sondern um ein nach den Regeln des Kāvya verfaßtes Werk eines unbekannt gebliebenen Dichters handelt. Bis zum Auffinden der Quelle muß dies jedoch eine Vermutung bleiben. In jedem Fall darf es aufgrund seiner Singularität Aufmerksamkeit beanspruchen, und daher sei seine Bearbeitung Heinz Bechert mit der gebührenden Praṇāmāñjali zum Geburtstag dargebracht.

Im Gegensatz zu den zentralasiatischen Sanskrit-Manuskripten weisen die Gilgit-Handschriften keine Verszählung auf, und daher kann der Umfang des Textes derzeit nicht bestimmt werden. Bewahrt sind nämlich nur die beiden letzten Blätter; sie tragen jeweils auf der Vorderseite die Blattziffern 17 und 18 und enthalten knapp zwölfteinhalb Verse, so daß das ganze Werk maximal rund 112 Strophen umfaßt haben könnte. Wahrscheinlicher ist allerdings, daß es sich um einen kürzeren Text in einer Sammelhandschrift handelt. Die beiden Blätter sind fünfzeilig beschrieben; Blatt 18 ist vollständig erhalten, während das vorletzte Blatt am rechten Rand beschädigt ist, so daß zwischen drei und sieben Akṣaras pro Zeile fehlen.

Alle dreizehn ganz oder teilweise bewahrten Strophen sind im Metrum Mattamayūrī (*ma, ta, ya, sa, ga* - - - - | - - - - - - - - x) gehalten, so

¹² Zu diesem Fund s. HINÜBER 1979 mit Nachträgen in der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 130 (1980), pp. *25*f., und 131 (1981), pp. *9*-*11*.; JETT-MAR 1981; NORMAN 1986.

daß man wohl davon ausgehen kann, daß das ganze Werk ausschließlich in diesem Metrum verfaßt worden ist. Der Titel Praṇāmastava leitet sich offensichtlich von dem Umstand her, daß mit Ausnahme der Strophen x+10 und x+12 sowie der nicht sicher zu beurteilenden Strophe x+1 jeder Vers eine verbale Verehrung enthält, die teils als Aussage in der ersten Person (*praṇamāmi, praṇato 'ham, vande*), teils als rhetorische Frage (*kas ... na namasyet, nābhyarceṭ ... ko*) oder als Aufforderung (*namo 'stu*) formuliert ist. Die letzte Strophe (x+12) beinhaltet eine Verdienstübertragung.

Ähnlich wie die beiden Hymnen Mātṛceṭas und wie auch viele andere Buddhasotras weisen die erhaltenen Verse keine Begriffe oder Vorstellungen auf, die sie eindeutig mit einer spezifischen Richtung des Buddhismus in Verbindung bringen würden; insbesondere fehlt offenbar jegliche Mahāyāna-Terminologie. Verschiedentlich wird auf konkrete Episoden aus dem Leben des Buddha angespielt, nämlich auf die Bekehrungen von Nanda (x+5), Aṅgulimāla (x+6) und Urubilvākāśyapa (x+9), aber diese Ereignisse gehören zum Grundbestand der erhaltenen Biographien des Buddha,¹³ und sie werden in einer Form dargestellt, in der sie wohl für alle Schulen des Sanskrit-Buddhismus rezipierbar sind. Auch bei diesem Werk begegnet uns also ein Phänomen, das anscheinend als charakteristisch für eine größere Zahl von Buddhasotras anzusehen ist, nämlich ihre offenbar schulübergreifende Darstellungsweise.¹⁴

Transliteration¹⁵

Die beiden Blätter haben die Serial Number 43 erhalten; sie sind in Teil 10 der *Gilgit Buddhist Manuscripts* (= *GBM*) auf p. 8 kurz beschrieben und unter

¹³ Allein zwei davon werden auch im PPU erwähnt, und zwar zusammen mit Mānastabdha, s. Vers 125:

indriyopaśamo nande mānastabdhe ca samnatiḥ |
kṣamitvaṃ cāṅgulimāle kaṃ na vismayam ānayet ||

Dieselben drei werden wiederum zusammen mit Urubilvākāśyapa im Avadānaśataka genannt als solche, die der Buddha aus dem Ozean von *rāga* (Nanda), *dveṣa* (Aṅgulimāla), *māna* (Mānastabdha) und *moha* (Urubilvākāśyapa) gerettet hat (*Avś* Bd. 1, p. 148,9-10). Anscheinend handelt es sich dabei um Standardbeispiele in der buddhistischen Literatur (vgl. aber *Mpps* Bd. 1, p. 117 und Bd. 4, p. 1760, mit Nanda als einzigem gemeinsamen Namen). Zu Aṅgulimāla vgl. auch Vers 10 in dem leider nur bruchstückhaft erhaltenen, von Schlingloff „Preis der Bekehrungen Buddhas“ überschriebenen Stotra (SCHLINGLOFF 1955, p. 104).

¹⁴ Vgl. NARA 1953, der sogar von einem Buddhasotrayāna spricht (s. dazu auch de JONG 1989, p. 244).

¹⁵ Die Transliteration erfolgt nach den Faksimiles in *GBM* und nach einem sehr viel deutlicheren Mikrofilm im Besitz des Seminars für Indologie und Buddhismuskunde der Universität Göttingen (Signatur: Xb 150). – Runde Klammern () bezeichnen Ergänzungen in Textlücken, eckige Klammern [] hingegen beschädigte Akṣaras; ein Kreuz + steht für ein verlorenes, zwei Punkte .. für ein nicht mehr lesbares Akṣara, ein Punkt für einen nicht lesbaren Bestandteil eines Akṣara; das Schnürlöcher wird mit ○ gekennzeichnet.

den Nummern 3225–3228 als Faksimiles abgebildet.¹⁶ Die Blattziffern sind verwechselt, so daß Folio 18 als erstes erhaltenes Blatt angesehen und deshalb die Existenz von zwei verschiedenen Stotras angenommen wird. Die Zahlzeichen sind jedoch eindeutig zu lesen, und die inhaltliche Verbindung der beiden Blätter ist so offenkundig, daß an der Zusammengehörigkeit zu einem einzigen Text kein Zweifel bestehen kann.

Faksimile Nr. 3227 = Blatt 17 *recto*

- 1 tsātimiraghaṇaṃ cakre mūrḍhnā taṃ jinasūryaṃ praṇamāmi · || gambhīra-
tvād apy upati + + + + +
- 2 myāgrāṇāṃ saṃkalitāni skhalitāni · svākhyātatvād apy upateruś ca yuva
[y]. .. [m]. + + +
- 3 mitam atyadbhutaḥ buddhiṃ || O kas taṃ mūrḍhnā vādivariṣṭhaṃ na nama-
sye svākhyātatvāt sā + + +
- 4 mbhīratarārthaṃ · adyā O jñātaṃ yasya mataṃ dviṅguladhībhiḥ kleśāveśa-
kṣipra[m]. + +
- 5 pramadābhiḥ || mṛtyuskandhaḥ kleśasurākhyān iha mārāṃ kṣāntijñānāty-
antanirodhāstra [v]. + +

3228 *verso*

- 1 jigye sāksād yas sa tathājījapad anyāṃ nābhyarccet tāṃ ko vasitātmārtha-
parārthaṃ || ādīptānāṃ santa + + + +
- 2 yakṛdbhir yas satvānāṃ kleśamahāpāvakaḥ vegaiḥ śāntiṃ cakre dharmma-
śivāmbuvyatisargais taṃ van[d]e + + +
- 3 jalaughāṃ munimeghāṃ || O kāntāvaktrodvīkṣaṇādīkṣākṣaṇamagnaṃ
mārasyājñā .i + + + +
- 4 bhyupayātaṃ cakre nandaṃ ya O s sa bhujīṣyaṃ śirasāhaṃ vande yuktaṃ
taṃ patitā + + + + +
- 5 deśādeśāveśavaśāt krodhahutāśajvālāmālāmadhyagato yo ṅgulimālaṃ · kṣe
+ + + + + + +

3225 = Blatt 18 *recto*

- 1 cchliṣṭanipātaṃ taṃ kāntāro[tāraṇa]dhuryaṃ praṇato haṃ || cakre gatvā
śāntavanāntāṃ urubilvāṃ keśakleśāpoddhara
- 2 ṇaṃ yo jaṭilānāṃ · tasmai siddhāyottamavidyādhararājñe nānādr̥ṣṭīkleśa-
viṣaghnāya namo stu · || ridhyā kāṃ

¹⁶ Vgl. HINÜBER 1979, p. 348 (die auf LOKESH CHANDRAS Angaben beruhende Unterteilung in No. 43a und No. 43b ist hinfällig).

- 3 ś cit kāṃś cid amoghair upade O śaiś cittādeśaiḥ kāṃś cid upāyair aparaiś
ca ' nānārūpair yas sa vini
4 nye naradamyāṃs taṃ vande haṃ O lokamahāsārathim ekam* || tr̥ṣṇāna-
dyāṃ doṣarayacchinnataṭā
5 yāṃ dṛṣṭigrāhānekabhayāyāṃ patitānāṃ ' prajñāhastam yas sa kṛpādīr-
gham ayacchat taṃ trātāraṃ tārayitāraṃ

3226

verso

- 1 [p]raṇato ha || m[i]thyājñānāveśavaśānām avaśānām janmāvarttāviddhaga-
tīnām agatīnām ' yas satvānām ni
2 ssaraṇopāyam apāyapṛāgbhārāṇām āha hitaiṣī sa gatir mme || lokasyaiva
niṣpratīkārān upakārām
3 ś cakre gatvā yas sa balātkā O rasuhr̥tvaṃ ' mitraṃ nāthaṃ bāndhavam
āryaṃ gurum īśaṃ bhūyo bhūyas taṃ
4 hy avitṛptaḥ praṇamāmi || O bhaktyāpārād buddhaguṇāmbhonidhimadhyād
uddhṛtyemaṃ bindum avaikaṃ ya
5 d avāptaṃ ' adyāsmābhiḥ puṇyam atas samtu samam̐śāt sarvve satvā ddhar-
mmasatatvāmṛtabhājāḥ || O || praṇamastavaḥ || O ||

Korrigierte Fassung in metrischer Form¹⁷

— — — — (viciki)(17r1)tsātimiraghnaṃ¹⁸
cakre mūrḍhnā taṃ jinasūryaṃ praṇamāmi | (x)

gambhīratvād apy upati - ~ ~ - x
- (r2) myāgrāṇām saṃkalitāni |
svākhyātavād apy upateruś ca yuva x
— — — — (r3) mitam atyadbhubuddhim || (x+1)

kas taṃ mūrḍhnā vādivariṣṭhaṃ na namasyet¹⁹
svākhyātavāt sā(garaga)mbhīratarārtham |
adyājñātaṃ yasya matam̐ dvyāṅguladhībhiḥ
kleśāveśakṣipra²⁰ ~ ~ - (r4) pramadābhiḥ || (x+2)

¹⁷ Änderungen, die über graphische Standardisierungen hinausgehen, sind in Anmerkungen verzeichnet. — Frau Adelheid METTE, Münster, und Herr Michael HAHN, Marburg, sei für einige überzeugende Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge gedankt.

¹⁸ Zu *timiraghna* vgl. PPU 37a *ajñānatimiraghna* und 78c *timiraghna*.

¹⁹ Verbessert aus *namasye* Ms.

²⁰ Ergänze etwa zu *kleśāveśakṣipra[m](anobhiḥ)*.

mṛtyuskandhakleśasurākhyān iha mārān
 kṣāntijñānātyantanirodhāstra ~ - x |
 (v1) jigye sākṣād yaḥ sa tathājījapad anyān
 nābhyarcet taṃ ko 'vasitātmārthaparārtham || (x+3)

ādīptānām santa²¹ ~ - - ~ (v2) yakṛdbhir
 yaḥ sattvānām kleśamahāpāvakavegaiḥ |
 śāntiṃ cakre dharmasīvāmbuvyatisargais
 taṃ vande ('ham) - ~ (v3) jalaughaṃ munimegham || (x+4)

kāntāvaktrodvīkṣaṇadīkṣākṣaṇamagnaṃ
 mārasyājñā .i ~ ~ - (a)(v4) bhyupayātam |
 cakre nandaṃ yaḥ sa bhujīṣyaṃ śirasāham
 vande yuktaṃ taṃ patitā - ~ ~ - x || (x+5)

(v5) deśādeśāveśavaśāt krodhahutāśa-
 jvālāmālamadhyagato yo 'ṅgulimālam |
 kṣe - - - ~ ~ - (18r1) cchliṣṭanipātam²²
 taṃ kāntārottāraṇadhuryaṃ²³ praṇato 'ham || (x+6)

cakre gatvā śāntavanāntām urubilvām
 keśakleśāpoddhara(r2)ṇaṃ yo jaṭilānām |
 tasmai siddhāyottamavidyādhararājñe
 nānādrṣṭikleśaviṣaghnyā namo 'stu || (x+7)

ṛddhyā kāṃ(r3)ś cit kāṃś cid amoghair upadeśaiś
 cittādeśaiḥ kāṃś cid upāyair aparaiś ca |
 nānārūpair yaḥ sa vini(r4)nye naradamyāms
 taṃ vande 'haṃ lokamahāsārathim ekam || (x+8)

tṛṣṇānadyāṃ doṣarayačchinnataṭā(r5)yāṃ
 drṣṭigrāhānekabhayāyāṃ patitānām |
 prajñāhastāṃ yaḥ sa kṛpādīrgham ayacchat
 taṃ trātāraṃ tārayitāraṃ (v1) praṇato 'ham || (x+9)

mithyājñānāveśavaśānām avaśānām
 janmāvartāviddhagatīnām agatīnām |
 yaḥ sattvānām ni(v2)ḥsaraṇopāyam apāya-
 prāgbhārāṇām āha hitaiṣī sa gatiṃ me || (x+10)

²¹ Ergänze zu *santa(pitānām bha)yakṛdbhir?*

²² Oder lies (°ā)c *chliṣṭa*°?

²³ Verbessert aus *kāntāro[taṛaṇa]*° Ms.

lokasyaivaṃ²⁴ niṣpratīkārān upakārāṃ(v3)ś
 cakre gatvā yaḥ sa balātkārasuhṛttvam |
 mitraṃ nāthaṃ bāndhavam āryaṃ gurum īśaṃ
 bhūyo bhūyas taṃ (v4) hy avitṛptaḥ praṇamāmi || (x+11)

bhaktiāpārād buddhaguṇāmbhonidhimadhyād
 uddhṛtyemaṃ bindum avaikaṃ ya(v5)d avāptam |
 adyāsmābhiḥ puṇyam atas santu samāṃśāt
 sarve sattvā dharmasatattvāmṛtabhājaḥ || (x+12)

|| praṇāmastavaḥ ||

- x. ... wer das machte, was die Dunkelheit [des Zweifels] ... vernichtet, vor ihm, der Jina-Sonne, verneige ich mein Haupt.
- x+1. Weil sie (die Lehre?) aber tiefgründig ist, ... die angesammelten Fehl-
 tritte der Vorderen unter ...; weil sie aber wohlverkündet ist, haben sie
 überquert ...; ... den, dessen Verständnis äußerst wunderbar ist.
- x+2. Wer würde nicht mit dem Haupt den Besten der Sprechenden verehren,
 dessen Lehre, weil sie wohlverkündet ist, obwohl ihre Bedeutung noch
 tiefgründiger ist [als der Ozean], jetzt (sogar) von den Frauen verstan-
 den wird, deren Einsicht (bloß) zwei Finger stark ist²⁵ (und) deren
 [Sinn] schnell bereit ist, sich den Befleckungen hinzugeben.
- x+3. Den, der hier die Māras namens Mr̥tyu, Skandha, Kleśa und Sura²⁶
 mit dem Pfeil- ... von Ertragen, Erkenntnis und völligem Untergang
 persönlich besiegt hat und ebenso andere besiegen ließ, wer würde
 nicht den verehren, der den eigenen Nutzen und den der anderen voll-
 endet hat?
- x+4. Den, der für die von den ... großen Feuerstürmen der Befleckungen in
 Brand gesetzten ... Wesen mit den Ergüssen des Friedenswassers des
 Dharma Ruhe bewirkte, den verehere ich, die Muni-Wolke, deren Was-
 serflut ... ist!
- x+5. Den, der den in das Unglück der völligen Hingabe an das Betrachten
 des Gesichtes einer schönen Frau eingetauchten Nanda, der in Be-

²⁴ Verbessert aus *lokasyaiva* Ms.

²⁵ Zu *dvyāṅguladhī* vgl. VAV 8.3d *dvyāṅgulābalabuddhi* mit Anmerkung.

²⁶ Die gebräuchlichere Namensform lautet *Devaputramāra*, vgl. BHSD s. v. *māra*.

fehls-²⁷ ... des Māra geraten war, frei gemacht hat, den verehere ich mit dem Haupt, zu Recht (?), den ...!²⁸

- x+6. Der, der aufgrund des Eintretens in einen geeigneten und in einen ungeeigneten Ort (?)²⁹ mitten in die Flammenkette des Zornesfeuers gelangt, den Aṅgulimāla ..., dessen Angriff³⁰ ..., vor ihm, dem Besten im Herausretten aus der Wildnis, verneige ich mich!
- x+7. Dem, der nach Urubilvā am Śānta-Wald ging und die Beseitigung von Haaren und Befleckungen bei den Asketen (mit den hochgebundenen Haaren) bewirkte, ihm, dem Vollenheten, dem höchsten König der Wissensträger (*vidyādhara*), dem Vernichter des Befleckungsgiftes der verschiedenen (falschen) Ansichten, sei Verehrung!³¹
- x+8. Den, der von den zu zählenden Menschen die einen mit Wunderkraft, andere mit unfehlbaren Unterweisungen, (wieder) andere mit Gedankenlesen und mit weiteren verschiedenartigen Methoden zügelte, ihn, den einzigen großen Karawanenführer der Welt, verehere ich!³²
- x+9. Vor dem, der den in den Fluß „Gier“ Gefallenen, dessen Ufer von den Stromschnellen „Fehler“ zerbrochen und dessen Gefahren zahlreich durch die Wasser(raub)tiere „(falsche) Ansichten“ sind, die Hand

²⁷ Zu erwarten ist wohl „in den Befehlsbereich“, „in die Befehlsgewalt“ oder ähnliches.

²⁸ Zu diesem und den beiden folgenden Versen, in denen offenbar drei exemplarische Bekehrungen von Personen mit einem Übermaß an *rāga* bzw. *dveṣa* und *moha* geschildert werden, vgl. oben die Anm. 11.

²⁹ Das Kompositum ist anscheinend durch die gesuchte Alliteration mitbestimmt und bleibt möglicherweise deshalb in seiner Bedeutung unscharf; weder die Pāli-Fassung des Sūtra (Majjhimanikāya Nr. 86) noch die wenigen zentralasiatischen Sanskrit-Fragmente der entsprechenden Sarvāstivāda-Version helfen beim Verständnis der Wortwahl. Zu *deśa-adeśa* vgl. AvDh 39.11 mit Anmerkung.

³⁰ Die Bedeutung von *nipāta* bleibt ohne den Kontext unklar.

³¹ Zur Bekehrung des Urubilvākāśyapa und seiner Anhänger vgl. das Catuspariṣatsūtra, ed. WALDSCHMIDT 1962, Vorgang 24a.1 ff.

Zu den Pādas cd vgl. VAV 2.33 (ohne textkritische Zeichen):

*sarvakleśāmayaghnāya sarvaśalyāpahāriṇe |
siddhavidyādharaṣṭu bhīṣacchreṣṭhāya te namaḥ ||*

und zur Verbindung von *siddha* und *vidyādhara* s. HARA 1991, Sp. 315–316, mit Verweis auf LÜDERS 1939, pp. 89 und 97 f. (= *Kleine Schriften*, pp. 104 und 112 f.).

³² Der Vers nimmt offenbar Bezug auf die drei Arten von „Wundern“ eines Buddha (*prātihārya*), nämlich übernatürliche Kräfte (*ṛddhi*), Gedankenlesen (*ādeśanā*) und Belehrung (*ānuśāsanā*), vgl. BHSD s. v. *prātihārya* und SWTF s. vv.; zu dem Kompositum *cittādeśa* vgl. *Bodhisattvabhūmi*, ed. Unrai WOGIHARA, Tokyo 1930–1936, p. 264.21 (dort *cittādeśanā*). Ferner enthält der Vers eine Anspielung auf *puruṣadamyasārathi*, „Führer der Menschen, die zu bezähmen sind“, eines der Epitheta des Buddha, vgl. BHSD s. v. sowie VAV 2.28 cd (ohne textkritische Zeichen) *namaḥ puruṣadamyānām sārathipravarāya te* und PPU 103 cd *ato 'si naradamyānām satsārathir anuttarah:*

„Weisheit“ reichte, die von Mitgefühl lange³³, vor ihm, dem Beschützer und Retter, verneige ich mich!

x+10. Der, der den Wesen, die unter der Macht der Zuwendung zu verkehrten Erkenntnissen stehen, den Unfreien, deren Existenzen im Malstrom der Geburten umherbewegt werden, den Zufluchtslosen, die den schlechten Daseinsformen zugewandt sind, das Mittel zur Befreiung genannt hat, er, der auf das Wohl bedacht ist, ist meine Zuflucht!

x+11. Vor dem, der in solcher Weise der Welt Wohltaten erwiesen hat, die nicht zurückerstattet werden können,³⁴ nachdem er zum Freund für (den Fall einer Rückforderung mittels) Gewaltanwendung geworden ist, vor ihm, dem Gefährten, dem Schützer, dem Verwandten, dem Edlen, dem Lehrer, dem Herrn, verneige ich mich noch und noch, ohne davon genug zu bekommen!

x+12. Was ich jetzt dadurch, daß ich in hingebungsvoller Liebe aus dem unendlichen Ozean der Qualitäten des Buddha diesen einen kleinen Tropfen entnommen habe,³⁵ an Verdienst erworben habe, durch (dieses Verdienst) sollen alle Wesen zu gleichen Teilen des Nektars teilhaftig werden, dessen Natur der Dharma ist³⁶!

Abkürzungen

AvDh = Arthavistaradharmaparyāya in: J.-U. HARTMANN, *Untersuchungen zum Dīrghā-gama der Sarvāstivādins*, Göttingen (unpubl. Habilitationsschrift).

Avś = *Avadānaśataka. A Century of Edifying Tales Belonging to the Hīnayāna*, 2 Bde., ed. J. S. SPEYER, St. Petersburg 1902-1909 (Bibliotheca Buddhica, 3).

BHSD = Franklin EDGERTON, *Buddhist Hybrid Sanskrit Dictionary*, New Haven 1953.

³³ Die lange Hand beinhaltet möglicherweise eine Allusion an das *mahāpuruṣalakṣaṇa* 4, nämlich *dīrghāṅguli*.

³⁴ Vgl. VAV, Kapitel 9 „Apratikāraṣṭava“, besonders 9.10.

³⁵ Zum unendlichen Ozean als Sinnbild für die Qualitätenfülle des Buddha und dem winzigen Teil, der daraus nur entnommen werden kann, vgl. VAV 1.26 und den Schlußvers in dem bereits erwähnten Stotra des Brahmanen Nīlabhūti:

pr̥thum api samīkṣya te gūṇaugham (Ms. *gūṇoḅham*)
parīkathito hi mayā gūṇaikadeśaḥ |
na tava gūṇamahārnavasya pāram
jagati pumān adhigantum ārya śaktah ||

(GBM Bd. 6, 957.10–958.1 mit einem derzeit nicht lösbaeren metrischen Problem zu Beginn von Pāda a; vgl. DUTT 1947, p. 13).

³⁶ Oder: „der in der Erkenntnis der wahren Natur des Dharma besteht“?

- GBM = *Gilgit Buddhist Manuscripts (Facsimile Edition)*, ed. RAGHU VIRA and LOKESH CHANDRA, 10 Bde., New Delhi 1959–1974 (Śata-Piṭaka Series, 10; nachgedruckt als *Gilgit Buddhist Manuscripts, revised and enlarged compact facsimile edition*, 3 Bde., Delhi 1995 [Bibliotheca Indo-Buddhica Series, 150–152]).
- Mppś = Étienne LAMOTTE, *Le traité de la grande vertu de sagesse de Nāgārjuna (Mahā-prajñāpāramitāsāstra)*, 5 Bde., Louvain 1944–1980.
- PPU = [Prasādapratibhodbhava, ed. als:] *The Śatapañcāśatka of Mātrceta*, ed. D. R. SHACKLETON BAILEY, Cambridge 1951.
- SHT = *Sanskrihandschriften aus den Turfanfunden*, Teil 1–7, ed. Ernst WALDSCHMIDT, Lore SANDER, Klaus WILLE, Wiesbaden 1965–1995 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, X,1–7).
- SN = *Samyutta-Nikāya*, ed. L. FEER, 5 Bde., London 1884–1898 (Pali Text Society).
- SWTF = *Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden*, begonnen von Ernst WALDSCHMIDT, hrsg. von Heinz BECHERT, bearbeitet von Georg von SIMSON, Michael SCHMIDT, Jens-Uwe HARTMANN, Siglinde DIETZ, Bd. 1, Göttingen 1973–1994.
- VAV = HARTMANN 1987.

Literatur

- BECHERT, Heinz
1967/68 „Narasīhagāthā and Śrī-Śākyasiṃhasottra“, *Brahmavidyā, The Adyar Library Bulletin* 31/32, pp. 567–579.
- DUTT, Nalinaksha
1947 *Gilgit Manuscripts*, Bd. III.1, Srinagar (repr. Delhi 1984 [Bibliotheca Indo-Buddhica, 16]).
- HARA, Minoru
1991 (Rezension zu HARTMANN 1987), *Orientalistische Literaturzeitung* 86, Sp. 313–318.
- HARRISON, Paul
1994 „In Search of the Source of the Tibetan Bka' 'gyur: A Reconnaissance Report“, *Tibetan Studies: Proceedings of the 6th Seminar of the International Association for Tibetan Studies, Fagernes 1992*, ed. Per KVÆRNE, vol. 1, Oslo, pp. 295–317.
- HARTMANN, Jens-Uwe
1987 *Das Varnārhavarṇastotra des Mātrceta*, Göttingen (Sanskrittexte aus den Turfanfunden, 12; Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, 160).
- HARTMANN, Jens-Uwe, und Klaus WILLE
1992 „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Hoernle (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, II)“, *Sanskrit-Texte aus dem buddhistischen Kanon: Neuentdeckungen und Neueditionen II*, Göttingen (SWTF, Beiheft 4).
- Im Druck „Die nordturkistanischen Sanskrit-Handschriften der Sammlung Pelliot (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, IV)“, *Untersuchungen zur buddhistischen Literatur II*, ed. Heinz BECHERT und Petra KIEFFER-PÜLZ, Göttingen (SWTF, Beiheft 8).
- HINÜBER, Oskar von
1979 „Die Erforschung der Gilgit-Handschriften (Funde buddhistischer Sanskrit-Handschriften, I)“, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* Nr. 12, pp. 327–360.

HOERNLE, A. F. Rudolf

1916 *Manuscript Remains of Buddhist Literature Found in Eastern Turkestan*, Oxford.

JETTMAR, Karl

1981 „Zu den Fundumständen der Gilgit-Manuskripte“, *Zentralasiatische Studien* 15, pp. 307–322.

LÜDERS, Heinrich

1939 „Die Vidyādhara in der buddhistischen Literatur und Kunst“, *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 93, pp. 89–104 (= *Kleine Schriften*, ed. Oskar von HINÜBER, Wiesbaden 1973, pp. 104–119).

NARA, Yasuaki

1953 „Bukkyō Shijin Mātrceta no Shiso-teki Tachiba“ (= „The Buddhist Poet Mātrceta“), *Indogaku Bukkyōgaku Kenkyū* 2.1, pp. 135–136.

NORMAN, K. R.

1986 (Rezension von:) „N. Dutt, *Gilgit Manuscripts*, repr. Delhi 1984“, *Buddhist Studies Review* 3, pp. 60–65.

SCHLINGLOFF, Dieter

1955 *Buddhistische Stotras aus ostturkistanischen Sanskrittexten*, Berlin (Sanskrittexte aus den Turfanfunden, 1).

WALDSCHMIDT, Ernst

1962 *Das Catuspariṣatsūtra*, Teil III, Berlin (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1960,1).

1979 „The Varṇaśatam. An Eulogy of one hundred Epitheta of Lord Buddha spoken by the Gr̥hapati Upāli(n)“, *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen*, pp. 1–19 (= *Ausgewählte Kleine Schriften*, ed. Heinz BECHERT, Petra KIEFFER-PÜLZ, Stuttgart 1989, pp. 329–345).